

der Besatzungszeit. In der Autogarage wurde eine Sauna eingerichtet und fleißig gebadet. „Die Truppe machte überhaupt einen sehr ordentlichen Eindruck, täglich frisch rasiert, die Haare gut geschnitten, und es hatten die Frauen nichts zu leiden.“ Für den 1. Mai war ein Fest geplant mit Theateraufführung und Sportveranstaltung. Doch zwei Tage vorher kam nachts der Abmarschbefehl, und am frühen Morgen wurde abgerückt. Die Russen trieben das Vieh ab, und im Herbst nahmen sie auch die Ernte mit. Der letzte Rat, den die Russen den Dorfbewohnern gaben als sie das Dorf verließen, lautete: Nicht dort zu bleiben, wenn sie (die Russen) gingen. Im Oktober 1945 war es dann soweit! Die Polen kamen und setzten sich in den Häusern und Wohnungen fest. Die Dorfbewohner wurden vertrieben. In Dargow bei Ratzeburg fand Gutsbesitzer Zielke nach seiner Vertreibung im November 1945 eine erste Bleibe, bevor er nach Ohr bei Hameln übersiedelte. Die Heimatortskartei Pommern hat später 124 Scharower in der Bundesrepublik Deutschland und 66 in der DDR ermittelt. Aus Scharow wurde das polnische Skarszów.

Kriegs- und Vertreibungsverluste: acht Gefallene, acht Ziviltote und 27 Vermißte („ungeklärte Fälle“).

Literatur

- Boehn, Siegfried von: Scharow. In: Stolper Heimatblatt 1962, S. 43–48
 Lange, K.: Geschichten aus Scharow. In: Stolper Heimatblatt 1958, S. 278–279
 Zitzewitz, Georg-Werner v.: Karl Ludwig Zielke. In: Stolper Heimatblatt 1960, S. 28–29
 Ost-Dok. 1 Nr. 174, pag. 529
 Ost-Dok. 2 Nr. 153, pag. 864–874

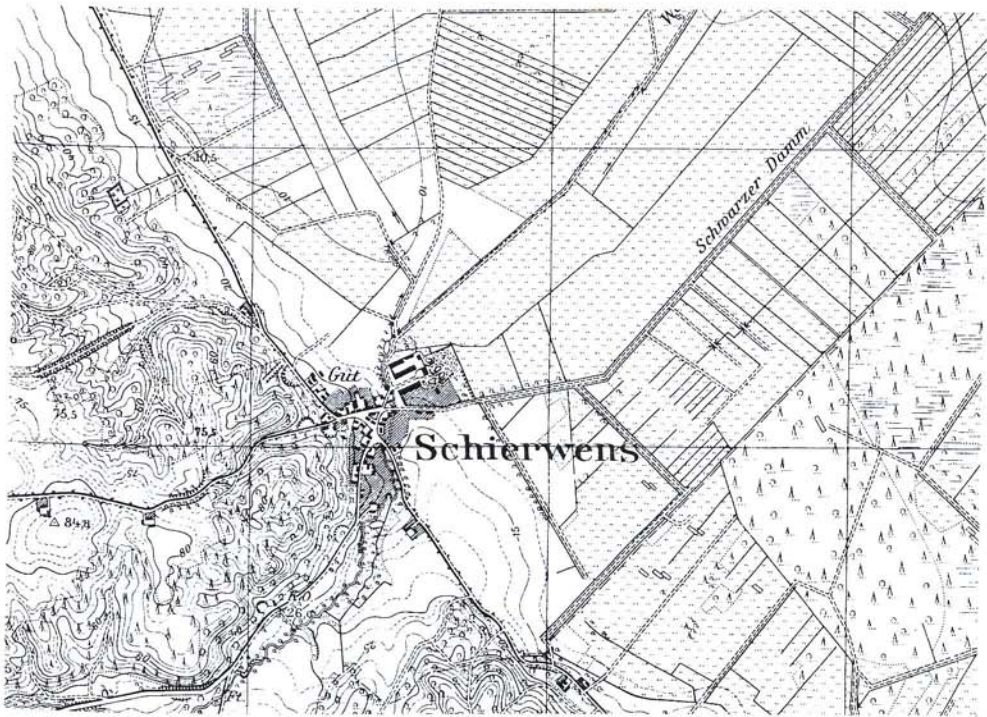
139. Schierwens

Am Lebatal und an der Grenze zum Kreis Lauenburg liegt abseits von Schiene und Straße die Gemeinde Schierwens. Es war ein „herrlicher Ort im Osten unseres Kreises, der durch seine abgelegene Lage an Ruhe wohl kaum zu überbieten“ war. Das Dorf hatte Zugang zum Leba-Moor durch den „Weißen“ und den „Schwarzen Damm“. Gewaltige Bäume umgaben das Gut. „Aber auch die an das Dorf grenzenden Höhen und wunderschönen Mischwälder sowie das dahinterliegende, etwas hügelige Ackerland gaben der Gegend einen bezaubernden Anblick“ (H. Neumann). Neitzkow, Schurow, Wiesenberg und Darsow grenzten im Westen und Süden an Schierwens.

Einige Angaben über die Gemeinde Schierwens aus der Zeit vor 1945 in Kurzform:

Zugehörige Ortsteile: keine

Gemeindefläche in ha	1094
Wohnbevölkerung am 17. Mai 1939	260
Zahl der Haushaltungen	62
Zahl der Wohnhäuser 1925	35
Amtsbezirk	Schurow
Standesamtsbezirk	Schurow
Gendarmeriebezirk	Langeböse
Amtsgerichtsbezirk	Stolp
Gemeindevorsteher 1931	Neumann
Bürgermeister 1937	Landwirt Otto Weit



Nächste Bahnstation	Pottangow
Entfernung	6,9 km
Bahnlinie	Stettin–Groß Boschpol–Danzig (Reichsbahn)
Postamt	Zweigpostamt Pottangow
Letzte postalische Anschrift	Schierwens Post Pottangow

Der historischen Dorfform nach ist Schierwens ein kleines Sackgassendorf. Früher auch *Zierwenz*, *Zierwienz*, *Czierwienz*, *Zirsewenske*, *Czerwenz*, *Czerwenske* und in den Lehnbriefen *Zirkoske* genannt, war wie Neitzkow alter Stojentinscher Lehnbesitz. Der Pommernherzog Bogislaw X. belehnte 1518 Peter Stojentin zu Gohren mit den von seinem Vater ererbten Gütern, zu denen auch ein Anteil an Schierwens gehörte. Im Jahre 1590 gab es im Dorf noch zwölf Bauern und zwei Kossäten. Die Witwe von Peter Otto von Stojentin verkaufte es 1683 an Gneomar Reinhold von Hoym. Die Hufen-Klassifikation von 1717 enthält die Eintragung:

Besitzer: Gneomar Reinhold von Hoym. Bauern à ½ Lh.: Pagel Ginsk, 2. Michel Wunton, 3. Martin Gremortz, 4. Jürgen Peltz sen., 5. Gersentz Peltz, 6. Marten Dix, 7. Jürgen Peltz jun., 8. Jochim Peschk. Halbbauern: 1. Michel Wonton, 2. Heinrich Dix. Cossäten: 1. Michel Tomitz, 2. Martin Gremortz (Grennotz?).

Von den Hoyms ging Schierwens auf die Somnitz und schließlich auf die Grafen von Münchow über. Um 1784 hatte es ein Vorwerk, eine Wassermühle, sieben Bauern, zwei Halbbauern, drei Kossäten, einen Krug, eine Schmiede, einen Schulmeister, innerhalb der Gemarkung ein Vorwerk nebst einem Büdner und insgesamt 24 Feuer-

stellen. Es gab schon um 1800 nur noch wenige Kaschuben im Dorf. 1804 war ein von Schlieffen Besitzer. Danach wird Eugen von Weiher genannt, von dem es ein Herr Cramer 1847 durch Kauf erwarb. Die letzten Besitzer waren laut Güteradreßbuch 1884 von Schulz auf Buylin im Kreis Gumbinnen, 1910 Rudolf von Normann auf Schurow und 1924 die Pommersche Landgesellschaft. Das damals 727 ha große Gut wurde aufgeteilt. Im Jahre 1938 war es noch 175 ha groß und hatte 60 ha Ackerland, 45 ha Wiesen, 20 ha Weiden, 40 ha Wald und 10 ha Unland, Hofraum und Wege. Außer dem Gut gab es noch 35 landwirtschaftliche Betriebe, die sich wie folgt zusammensetzten:

5 mit 0,5 bis unter 5 ha
 5 mit 5 bis unter 10 ha
 19 mit 10 bis unter 20 ha
 6 mit 20 bis unter 100 ha

Das Restgut befand sich zuletzt im Besitz von Elise Schroeder. Als Bauernhofbesitzer werden im Güteradreßbuch genannt:

Gottlob Bär	27,5 ha	Willi Neumann	25 ha
Hermann Byck	20 ha	Wilhelm Somke	20 ha
Herbert Neumann	22 ha		

Von ihnen besaß den größten Viehbestand der Bauer Willi Neumann: zwei Pferde, 18 Stück Rindvieh und 20 Schweine. Der durchschnittliche Grundsteuerreinertrag auf ein Hektar lag mit 4,86 RM unter dem Kreisdurchschnitt (5,95 RM).

Die Dorfbevölkerung war evangelisch. Im Jahre 1925 hatte Schierwens einen Bewohner katholischer Konfession (0,3 v. H.). Es gehörte zu Beginn des Jahrhunderts noch zum Kirchspiel Stojentin und kam dann innerhalb des Kirchenkreises Stolp-Altstadt zu Schurow. In der im Jahre 1932 einstufigen Volksschule unterrichtete ein Lehrer 47 Schulkinder. Lehrer in Schierwens war 1931 Ernst Bansemer.

Verkehrsmäßig war für Schierwens die Anbindung an die Kunststraße Pottangow-Schurow von allergrößter Bedeutung. Doch im Jahre 1940 ruhte der Straßenbau Schurow-Schierwens vorerst. Für die 600 Meter lange Reststrecke fehlten die Steine.

Schierwens gehörte zu den Dörfern im Osten des Landkreises, die keinen Räumungsbefehl mehr erhalten konnten. Das Dorf wurde am 9. März 1945 von den Russen kampflos besetzt. Nach der Besetzung mußten die Bewohner Schierwens für drei Tage räumen und im benachbarten Wald leben. Offenbar wurden die Häuser für Unterkünfte des russischen Militärs benötigt. Am 9. und 10. März wurden zehn Bewohner (vier männliche und sechs weibliche), darunter zwei Kinder im Alter von 13 und drei Jahren, erschossen. Zwei Häuser gerieten in Brand. Im Dorf befanden sich eine Familie aus Stolp und Treckfahrzeuge aus Ost- und Westpreußen. Die Schrecken der ersten Besatzungszeit hat Max Schulz mit knappen Worten skizziert: „Fortgesetzt (kam es zu) Vergewaltigungen von deutschen Frauen und Mädchen, Verschleppungen von Mädchen und Männern durch sowjetische Aufgreifkommandos, Plünderungen der Wohnungen, verbunden mit groben Mißhandlungen der Bewohner durch Russen und Polen (besonders bis zum Winter 1945). Im Mai 1945 wurde ein ehemaliger polnischer Kriegsgefangener von den Polen als Bürgermeister eingesetzt. Die Polen besetzten unter Einsatz von bewaffneter Miliz die Höfe und Häuser. Die Vertreibung der Bewohner begann. Das Restgut und die Mühle behielten die Russen vorerst in eigener Verwaltung.“ Die Heimatortskartei Pommern hat später 130 vertriebene Dorfbewohner in der Bundesrepublik Deutschland und 46 in der DDR ermittelt. Aus Schierwens wurde das polnische Czerwieńec.

Kriegs- und Vertreibungsverluste: 7 Gefallene, 17 Ziviltote und 42 Vermißte („ungeklärte Fälle“).

Literatur

Neumann, Helmut: Schierwens (kurze Beschreibung). In: Stolper Heimatblatt 1964, S. 17
v. Stojentin, Beiträge, S. 77–79
Ost-Dok. 1 Nr. 174, pag. 531–532

140. Schlochow

Östlich des Garder-Sees liegt an einer großen Sanddüne (einer sogenannten Inlanddüne) am Fuße des Revekol der Einwohnerzahl nach die kleinste Landgemeinde des Kreises: Schlochow. Die Lupow mit ihren fruchtbaren Wiesen begrenzte das Gemeindegebiet im Norden, während Äcker sich nach Westen hin ausbreiteten. Die auf Selbständigkeit bedachten Bewohner hörten es nicht gerne, wenn man Schlochow als östlichen Vorort von Schmolsin bezeichnete.

Einige Angaben über die Gemeinde Schlochow aus der Zeit vor 1945 in Kurzform:

Zugehörige Ortsteile: keine

Gemeindefläche in ha	208
Wohnbevölkerung am 17. Mai 1939	67
Zahl der Haushaltungen	18
Zahl der Wohnhäuser 1925	18
Amtsbezirk	Schmolsin
Standesamtsbezirk	Schmolsin
Gendarmeriebezirk	Schmolsin
Amtsgerichtsbezirk	Stolp
Gemeindevorsteher 1931	Jach
Bürgermeister 1937	Landwirt Karl Jach
Nächste Bahnstation	Schmolsin
Entfernung	2 km
Bahnlinie	Stolp–Schmolsin (Kreisbahn)
Poststelle	Schmolsin
Letzte postalische Anschrift	<i>Schlochow</i> Post Schmolsin

Der historischen Dorfform nach ist Schlochow ein Sackgassendorf. „Das kleine Dorf Schlochow hat, obgleich es so nahe bei Schmolsin liegt, in früheren Jahrhunderten nichts Gemeinsames mit Schmolsin gehabt. Es soll sogar älter als Schmolsin sein. Dieses hat ein Professor der Altertumskunde, der die Gegend bereiste, in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts behauptet . . .“ (Manzke). Ursprünglich mag es zu dem Rittertum Groß Garde gehört haben und viel größer gewesen sein. Die ersten Häuser von Schmolsin, der sogenannte Glins, soll zu Schlochow gehört haben und ebenso der Revekol. Zu preußischer Zeit war Schlochow ein königliches Dorf, das zunächst dem Amt Stolp, dann Schmolsin unterstand. Die Prästationstabellen des Königl. Preuß. Amtes in Stolp von 1732 enthalten die Eintragung:

Schultze: Matthes Jach. Bauern: 2. Paul Piggors, 3. Michel Rudmer, 4. Paul Jach, 5. Mathes Bether.